

Was heißt denn das nun?

Nun, erst einmal dient dieses Joch ja dazu, den Pflug zu ziehen, um den Acker aufzugraben und den Boden fruchtbar zu machen: Für die Neue Welt Gottes.

Wie das geht, können wir bei Jesus lernen.

Deshalb könnte man es vielleicht etwas anders ausdrücken:

Lasst euch von mir, Jesus, einspannen.

Nicht von all den Dingen Menschen Situationen und Umständen.

Das Leben hat seine eigenen Lasten.

Aber vor welchen Karren lässt du dich spannen?

Wer profitiert von all deiner Mühe? Wer oder was drückt dich?

Darum ist es eine Befreiung, von Jesus eingespannt zu werden.

Er sagt uns: Nehmt statt eurem Joch lieber meines.

Stellt die Ansprüche in Frage, die ihr an euch und andere stellt, denen ihr euch stellen müsst.

Dienen sie dem Leben und der Liebe?

Deine Seele soll Ruhe finden, zur Ruhe kommen.

Denn, sagt Jesus: ich will euch Ruhe verschaffen, eine Pause:

Lasst euch von mir einspannen, damit ihr ausspannen könnt, entspannt seid.

Damit ihr nicht zusammenbrecht.

Kommt lieber her, alle, ihr Mühseligen und Beladenen:

Nehmt mein Joch, zieht meine Spuren, pflügt meinen Acker.

Den Acker des Reiches Gottes, der Neuen Welt Gottes.

Die Lasten die wir eh schon tragen und die wir tragen sollen, sollen uns Menschen bleiben lassen.

Jesus lässt uns aufrecht gehen und Spuren hinterlassen, in denen Lebensmut und Lebenskraft wachsen.

Bei ihm lernen wir, einander beizustehen, unter die Arme zu greifen, und nicht auf die Schulterklopfer zu warten.

Bei ihm finden wir belebende Ruhe.

Mache mir also niemand mehr Mühe,

sondern gehe mit mir zu Jesus

und gemeinsam gehen wir dann behutsam mit unserem Gott.

Wohin

mit der mühseligen Mühe?

Predigt zu Mt 11, 25-30 und Galater 6, 2-5.7.9.11.17

in leichter Sprache



Das Glück is mitti Doofen, so sagt man hier im Pott, und dass die dümmsten Bauern die dicksten Kartoffeln ernten.

Wahrscheinlich nehme darum immer so gerne die Drillinge, diese kleinen Kartoffeln, damit ich schön klug erscheine.

Das Glück muss dann halt einen Bogen um mich machen, ich bin ja schließlich keiner von den Doofen.

diese Sprüche haben ja immer einen etwas abwertenden Ton:

Wofür hab ich mir eigentlich so eine Mühe gegeben?

Das ist ja noch mal gut gegangen, aber Dein Verdienst war das nicht.

Das hätte ich nicht gedacht, dass ausgerechnet derdiedas... so einen Erfolg hat.

Sind wir etwa neidisch?

Mit Paulus könnten wir dann sagen:

Kümmere dich mal um deinen eigenen Kram,

statt auf die anderen zu achten und über sie zu urteilen.

Wenn Du Dich über dich selber freuen kannst,

dann brauchst du doch nicht noch andere, die dir ständig zujubeln.

Denn ebenso wie den Ruhm

musst Du letztlich auch Deine eigene Last tragen.

Aber wieso denn die eigene Last?

Gerade mal zwei Verse zuvor schreibt Paulus doch: Einer trage des anderen Last.

Ja was denn nun?

Wer trägt denn nun wessen Last und warum?

Vielleicht steckt ja etwas ganz anderes dahinter.

Etwas wie:

Du kannst Dir zwar von den anderen auf die Schulter klopfen lassen,
Lob tut gut,
was aber auf deinen Schultern lastet,
werden Dir die Schulterklopfen damit nicht abnehmen.
Da wäre es besser, wir würden einander unter die Arme greifen.

Paulus macht sich die Mühe und schreibt eigenhändig und extra groß:
Mache mir niemand mehr Mühe!
Denn wofür hab ich mir eigentlich so viel Mühe gegeben, mit Euch?
Ein jeder wird seine Last zu tragen haben,
der bei den anderen Anerkennung sucht und seine Eitelkeit pflegt:
Ernten nicht die dümmsten Bauern die dicksten Kartoffeln
und dat Glück is mitti Doofen?

Gut, genau so steht es nicht in der Bibel,
Was aber in der Bibel steht, ist ein Lobpreislied, dass Jesus singt.
Weniger nach dem Motto: Du sitzt auf dem Thron, oh Gott,
als: Ich preise Dich, Vater:
Du hast all die Schlaumeier hinters Licht geführt,
das den Einfältigen aufgegangen ist.
So sehr ist ihnen ein Licht aufgegangen,
dass sie selbst zum Licht der Welt geworden sind.

Alle die, die sich im eigenen Ruhm sonnen oder mit ihren Ansichten glänzen,
denen ist etwas ganz Wesentliches entgangen:
Gott hat angefangen, sein Reich aufzurichten, mitten in dieser Welt.
Und zwar bei den Armen an Geisteskraft, den Friedfertigen, den Sanftmütigen,
den Verfolgten, den Trauernden, den Hungernden nach Gerechtigkeit und denen,
die in sich nicht verkauft haben und in ihren Herzen ganz geblieben sind.
Jesus findet das gut.

Aber gilt dann und damit nicht auch für das Himmelreich:
Dat Glück is mitti Doofen
und die dümmsten Bauern ernten die dicksten Kartoffeln?
Hmmmjjaaaa: Ja! Sicher.
Nur eben ohne diesen abwertenden und ausgrenzenden Ton darin.

Sonst könnte es ja auch kein Lobpreislied sein.
Und weil, da, wo Jesus ist,
Gott und Menschen zusammenfinden, Himmel und Erde zusammenkommen,
ruft er:
Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid.
Bei mir findet ihr, was euch aufatmen und leben lässt.

Wir sind ja gerade eher auf Abstand. Von Wege: Kommt her.
Und Beladene schon gar nicht.
Bleibt wo ihr seid, die ihr mühselig und beladen seid,
wir schicken euch Brausestäbchen und Cola.

Jeder hat halt seine Last zu tragen, nicht wahr.
Denn wo kommen wir denn da hin, wenn alle kommen.
Wo sollen *die* alle hin?

Aber die sollen ja erst einmal gar nicht zu mir, sondern zu Jesus.
Ich will euch erquicken, sagt er.
Erquicken, das ist ein altes Wort. Darin steckt das Wort „lebendig“.
Erquicken heißt also: Lebendig machen, beleben.
Nur, wie macht Jesus das denn?

Ich bin, sagt er, sanftmütig und von Herzen demütig. Das bedeutet:
Ich bin *nicht* hart-herzig und *nicht* von Herz Hirn oder Hand her hochmütig.
Ich blicke nicht auf euch herab,
aber ihr könnt von mir lernen.
Wusste ich doch, das hat einen Haken.

Klar, und an dem hängt sogar ein komplettes Joch:
Joch: Das ist doch dieses dicke Ding das den Ochsen aufgelegt wird.
Sieht ziemlich schwer aus.
Was also soll das heißen?
Ich hab ja so schon genug eigene Last, was soll ich da auch noch mit einem Joch?
Soll ich etwas mit meinen Lasten zu Jesus gehen, nur um noch etwas
draufgesattelt zu bekommen?
Und wenn Jesus sagt: Mein Joch ist leicht, tja, das kann ja jeder sagen.
Nun sagt es nicht jeder, sondern Jesus, aber trotzdem: